

## Grundsatzklärung zur weiblichen Genitalverstümmelung

*Diese Stellungnahme wurde im April 2000 von dem „Christian View of Human Life Committee“ (Ausschuss für das Leben der Menschen aus christlicher Sicht) der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, Maryland/USA, verabschiedet. (Veröffentlicht in den INFORMATIONEN des Adventistischen Pressedienstes [APD], Zentralausgabe Deutschland, Juni 2000.)*

### Einleitung

Als Teil ihrer Mission haben die Siebenten-Tags-Adventisten der ganzen Welt gegenüber die Verpflichtung, gesundheitliche Dienste anzubieten, um die Ganzheit des Menschen zu erhalten und wieder herzustellen. Mit Ganzheit meinen sie die harmonische Entwicklung der körperlichen, geistigen, sozialen und geistlichen Dimensionen eines Menschenlebens, vereinigt durch eine liebende Beziehung mit Gott, die sich im großzügigen Dienst an anderen äußert. Da Adventisten glauben, dass jedes menschliche Wesen als Gottes Ebenbild sowie als ganzheitliches Wesen und nicht als eine Dualität von Körper und Seele geschaffen ist, glauben sie an einen Dienst der Barmherzigkeit, der alle Aspekte des menschlichen Lebens einschließlich des körperlichen und gefühlsmäßigen Wohlbefindens berührt.

Der Dienst am ganzen Menschen veranlasst die Siebenten-Tags-Adventisten zur Sorge um den weit verbreiteten Brauch der weiblichen Genitalverstümmelung. Durch diesen Brauch, der oft als „weibliche Zirkumzision“ oder neuerdings als „weibliche genitale Beschneidung“ bezeichnet wird, sind gegenwärtig mehrere Millionen Frauen mit weiteren Millionen von Mädchen betroffen, die jährlich verstümmelt werden. Diese Ziffern enthalten nicht diejenigen jungen Mädchen, die als Folge der radikaleren Form der genitalen Verstümmelung sterben. Dieser Brauch reicht von der Exzision der Klitoris bis zur vollständigen Entfernung der Vulva [Klitoris und Schamlippen] und dem Verschluss der Scheidenöffnung. Der Kern unserer Sorge, wie sie in dieser Grundsatzklärung zum Ausdruck gebracht wird, bezieht sich auf alle Formen der weiblichen genitalen Verletzung, die zu körperlichen Funktionsstörungen oder emotionalem Trauma führen. Darüber hinaus werden solche Eingriffe oft mit unsauberen Instrumenten und ohne Betäubung an gewaltsam festgehaltenen jungen Mädchen zwischen vier und zwölf Jahren durchgeführt. Häufige Folgen davon sind Blutungen, Schock, Infektion, Harninkontinenz, Verletzung der umliegenden Organe und ausgedehnte Vernarbungen. Zusätzlich zu dieser körperlichen Verwüstung kommt noch das emotionale Trauma.

Die einer genitalen Verstümmelung unterzogenen Frauen leiden oft unter einer Vielzahl langdauernder gynäkologischer Krankheitszuständen, einschließlich Fisteln, chronischer Infektionen und Schwierigkeiten mit der Monatsblutung. Meist ist der Geschlechtsverkehr in der Ehe ein schmerzvolles, traumatisches Ereignis und erfordert oft eine Neuöffnung der vernarbten Scheidenöffnung. Die Geburt kann zusätzlich durch eine harte Vernarbung der Gewebe behindert werden und den Tod der Mutter und des Kindes zur Folge haben.

In Kulturen, in denen die weibliche genitale Verstümmelung praktiziert wird, betrachtet man diesen Brauch aus verschiedenen Gründen als gerechtfertigt. So glaubt man zum Beispiel, dass solch eine Verstümmelung die Jungfräulichkeit unverheirateter Frauen aufrecht erhalte und ihnen bei der

Beherrschung ihres Geschlechtstriebes helfe, die Geschlechtstreue verheirateter Frauen stärke und das sexuelle Vergnügen ihrer Ehemänner steigere. Man glaubt auch, dass die Entfernung eines Teiles oder der ganzen weiblichen äußeren Geschlechtsteile die Reinlichkeit verbessere, kosmetisch wünschenswert und die Geburt für das Kind sicherer sei. Aufgrund dieser Anschauungen können Frauen, die nicht solchen Praktiken unterzogen wurden, als heiratsuntauglich betrachtet werden. Trotz aller Beweise gegen diese Gründe und trotz aller Bemühungen vonseiten zahlreicher Menschenrechtsorganisationen, wird der Brauch der weiblichen Genitalverstümmelung in verschiedenen Kulturen weiterhin geübt, in einigen Ländern mit einer Verbreitung von über 90 Prozent.

In manchen Kulturen wird die weibliche Genitalverstümmelung als eine Form religiösen Brauchtums verteidigt. Obwohl Siebenten-Tags-Adventisten entschieden die religiöse Freiheit befürworten, glauben sie jedoch, dass das Recht auf Religionsausübung nicht einer anderen Person Schaden zufügen darf. Demnach rechtfertigt der Anspruch auf religiöse Freiheit nicht die weibliche Genitalverstümmelung.

## **Biblische Grundsätze**

Die Ablehnung der adventistischen Kirche gegen die weibliche Genitalverstümmelung gründet sich auf folgende biblische Grundsätze:

1. **Erhaltung von Leben und Gesundheit** - Die Bibel zeigt, wie gut Gottes Schöpfung ist, einschließlich der Erschaffung des Menschen (1. Mose 1,31; Psalm 139,13.14). Gott ist die Quelle und der Erhalter menschlichen Lebens (Hiob 33,4; Psalm 36,9; Johannes 1,3.4; Apostelgeschichte 17,25.28). Gott fordert die Erhaltung des menschlichen Lebens und verlangt Rechenschaft von den Menschen für deren zerstörerische Handlungsweise (1. Mose 9,5.6; 2. Mose 20,13; 5. Mose 24,16; Jeremia 7,3-34). Der menschliche Körper ist ein „Tempel des Heiligen Geistes“, und die Nachfolger Gottes sind eindringlich aufgerufen, ihren Körper sowie auch die Sexualität als Gabe des Schöpfers in geistlicher Verantwortung zu pflegen und zu bewahren (1. Korinther 6,15-19). Weil die weibliche Genitalverstümmelung gesundheitsschädlich ist, das Leben gefährdet und die Sexualität beeinträchtigt, ist sie mit dem Willen Gottes unvereinbar.
2. **Segnung der ehelichen Intimität** - Die Heilige Schrift befürwortet die göttliche Gabe des Geschlechtsverkehrs innerhalb der Ehe (Prediger 9,9; Sprüche 5,18.19; Hohelied 4,16-5:1; Hebräer 13,4). Die Praxis weiblicher Genitalverstümmelung sollte abgelehnt werden, weil diese des Schöpfers Absicht einer beglückenden Sexualität in der Ehe gefährdet.
3. **Gesunde Fortpflanzung** - Ehepaare können über das Geschenk der Sexualität hinaus mit Kindern gesegnet werden (Psalm 113,9; 127,3-5; 128,3; Sprüche 31,28). Die Tatsache, dass eine erfolgreiche Geburt durch die weibliche Genitalverstümmelung gefährdet wird, ist ein weiterer Grund, um diesen Brauch abzulehnen.
4. **Schutz von Wehrlosen** - Die Heilige Schrift betont, dass die Verletzlichsten besonderen Schutzes bedürfen (5. Mose 10,17-19; Psalm 82,3,4; Psalm 24,11.12; Jesaja 1,16.17; Lukas 1,52-54). Jesus lehrte, dass Kinder geliebt und behütet werden sollen (Markus 10,13-16; Matthäus 18,4-6). Die Geschlechtsverstümmelung junger Mädchen missachtet die biblische Anweisung, Kinder zu beschützen und sie vor Verletzung und Missbrauch zu bewahren.

5. **Liebevolle Fürsorge** - Die Liebe zum Nächsten verpflichtet Christen zur mitfühlenden Fürsorge derjenigen, die verletzt wurden (Lukas 10,25-37; Jesaja 61,1). Christen sind aufgerufen, liebevoll für diejenigen, die körperlich und emotional durch weibliche Genitalverstümmelung verletzt wurden, zu sorgen.
6. **Verkündigung der Wahrheit** - Christen sind berufen, Irrtum durch liebevolle Bekundung der Wahrheit zu besiegen (Psalm 15,2.3; Epheser 4,25). Die grundlegende Wahrheit des Evangeliums hat das Ziel, Menschen von jeglicher Art des Irrtums zu befreien (Johannes 8,31-36). Demzufolge sollen Christen sich an der Weitergabe sachgemäßer Information über die Gefahren der weiblichen Genitalverstümmelung und der diesem Brauch zugrunde liegenden Anschauungen beteiligen.
7. **Respekt vor anderen Kulturen** - Christen sollten empfindsam und respektvoll gegenüber kulturellen Unterschieden sein (1. Korinther 9,19-23; Römer 12,1.2). Aber sie glauben auch, dass Gottes Grundsätze über kulturellen Traditionen stehen (Daniel 1,8.9; 3,17.18; Matthäus 15,3; Apostelgeschichte 5,27-29). Die grundlegenden Prinzipien der Heiligen Schrift bilden die Basis für die Änderung kultureller Praktiken. Obwohl Christen zur Kenntnis nehmen, dass die weibliche Genitalverstümmelung in vielen Kulturen fest eingewurzelt ist, ist für sie dieser Brauch mit den von Gott offenbarten Grundsätzen unvereinbar.

## Schlussfolgerung

Weil die weibliche Genitalverstümmelung die körperliche und seelische Gesundheit bedroht und Beziehungen gefährdet, widersetzen sich die Siebenten- Tags-Adventisten diesem Brauch. Die Kirche ruft ihre Mitarbeiter im Gesundheitsdienst, die Bildungs- und medizinischen Institutionen, und alle Gemeindemitglieder zusammen mit Menschen guten Willens auf, sich gemeinsam zu bemühen, die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung abzuschaffen. Es ist ihre Hoffnung und Absicht, dass durch Bildung und liebevolle Darlegung des Evangeliums diejenigen, die durch diesen Brauch bedroht sind, Schutz und Unversehrtheit finden und dass solche, die schon Opfer dieser Praxis geworden sind, Trost und mitfühlende Fürsorge erfahren.